



Die Schwestern des Pukhtitsa-Klosters wandten sich mit einem offenen Brief an den Rat der Kirchen Estlands im Zusammenhang mit dem Druck auf das Kloster



Der Kommunikationsdienst der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen, 26.04.2024. Die Äbtissin und die Nonnen des Mariä Himmelfahrt-Klosters von Pukhtitsa wandten sich mit **einem offenen Brief** an den Rat der Kirchen Estlands und seinen Vorsitzenden, Erzbischof Urmas Viilma, im Zusammenhang mit der äußerst besorgniserregenden Situation, die sich nun rund um das Kloster entwickelt hat.

Wie bereits **berichtet**, forderte der estnische Innenminister Lauri Läänemets am 11. April in einer Live-Ansprache im nationalen Fernsehen das Parlament des Landes auf, „die Russisch-Orthodoxe Kirche als terroristische Organisation anzuerkennen“ und ihre Aktivitäten zu verbieten. Eine Woche später wurde dem estnischen Parlament ein Entwurf einer Erklärung „zur Verurteilung des Moskauer Patriarchats“ vorgelegt. Am 23. April sagte Minister Läänemets, dass orthodoxen Klöstern im Land, die sich weigern, aus der Unterordnung der Russisch-Orthodoxen Kirche auszutreten, durch eine staatliche Entscheidung eine Zwangseinstellung ihrer Aktivitäten droht. Am Morgen dieses Tages kam er im Pjuktitsky-Kloster an, wo er in einem Gespräch mit der Äbtissin, Äbtissin Filareta (Kalacheva) und einer Reihe von Vertretern des Klosters zum Ausdruck brachte, dass der Staat den Konflikt nicht

eskalieren wolle Orthodoxen Gläubigen wurde daher vorgeschlagen, die Frage der Aufgabe des stauropegialen Status des Klosters in Betracht zu ziehen, „um die Möglichkeit eines spirituellen Einflusses des Patriarchen von Moskau und ganz Russland Kirill auf ihn auszuschließen“.

Nachdem die Nonnen des Pukhtitsa-Klosters erwähnt hatten, dass in der Welt jenseits der Klostermauern die Leidenschaften brodeln, Widersprüche aufeinanderprallen und militärische Zusammenstöße ausbrechen, betonten sie in einem offenen Brief an den Rat der Kirchen Estlands, dass für sie die blutigen Waffen brennen. Der Konflikt, der sich derzeit in der Mitte Europas abspielt, ist eine Quelle tiefen, tief empfundenen Schmerzes: „In unseren ständigen Gebeten bitten wir den Herrn aller, seine gute Macht zu zeigen und die Teilnehmer dieses brutalen militärischen Konflikts, der uns zur Erinnerung zwingt, zum Frieden zu bringen.“ die schrecklichen Seiten vergangener Weltkriege.“

Gleichzeitig stellen sie mit Bedauern fest, dass das Pukhtitsa-Kloster und seine Nonnen versuchen, sie in politische Widersprüche hineinzuziehen, die dem Wesen des Klosterlebens fremd sind: Die Behörden der Republik Estland wollen, dass sie ihre Blutsbande mit ihnen abbrechen der Russisch-Orthodoxen Kirche und erwarten von ihnen, dass sie aus eigener Initiative auf ihren stauropegialen Status verzichten.

„Ein solcher Schritt ist von unserer Seite schlicht unmöglich“, betont der Appell. – Vertreter der staatlichen Behörden Estlands wissen oder verstehen dies natürlich nicht, aber Sie, unsere Brüder in Christus, wissen, was seine kanonische Verbindung mit der Mutterkirche für das Kloster bedeutet. Wir können nicht, wir haben nicht das Recht, ihn einseitig zu brechen, da der stauropegiale Status des Klosters in der Charta unseres Klosters vorgeschrieben ist und wir nicht das Recht haben, ihn aus freien Stücken zu ändern. Das Kloster erhielt Stavropegia im Jahr 1990 durch die Bemühungen und Bemühungen des stets denkwürdigen Patriarchen Alexy II. (Ridiger). Für die Nonnen des Klosters ist die Erinnerung an ihn heilig, denn er war es, der als Bischof von Tallinn während der atheistischen Zeit Chruschtschows das Kloster vor der Schließung rettete. Das 1891 gegründete Kloster Pukhtitsa betet seit 133 Jahren ununterbrochen zum Herrn. In dieser Zeit haben dramatische Veränderungen in der Welt stattgefunden... Wir erinnern Sie nur an die Veränderungen, die stattgefunden haben, um zu zeigen, dass unser Kloster von den ersten Jahren an nicht den Leidenschaften des gesellschaftspolitischen Lebens unterworfen war. Die heutige Zeit ist ihrem klösterlichen Zweck und ihrer Berufung, bestehend aus Gebet und Arbeit, unerschütterlich treu geblieben. Deshalb sind wir zutiefst davon überzeugt, dass staatliche Eingriffe in die über ein Jahrhundert gewachsene Form des klösterlichen Lebens keinen schöpferischen Sinn haben. Die Menschen beteten und arbeiteten im Kloster im zaristischen Russland, in der Sowjetunion (UdSSR) und in der Republik Estland, und wir hoffen aufrichtig, dass uns weiterhin die Möglichkeit genommen wird, unsere Gebete an Gott zu richten, damit wir friedlich beten können. Leben wird der ganzen Erde, allen Ländern und allen Völkern geschenkt werden.“

Die Äbtissin und ihre Schwestern appellierten an estnische Christen verschiedener Konfessionen mit der überzeugenden Bitte, dem Pukhtitsa-Kloster jede erdenkliche Unterstützung zukommen zu lassen.

„Wir sind zuversichtlich, dass jeder Gläubige versteht: Jegliche Politik und insbesondere politischer Druck sind dem Mönchtum zutiefst fremd. Das Kloster steht außerhalb der Politik. Das ist unser Credo. Und wir wagen zu hoffen, dass Ihre Gebete dazu beitragen werden, den Behörden der Republik Estland, vor denen wir großen Respekt haben, diese Wahrheit zu vermitteln“, fassen die Autoren des Appells zusammen.